

Einblick in das Lebenswerk des universalen Geodäten Walter Seele

von Harald Lucht

Schlagwörter

Bodenordnung, Grundstücksbewertung, städtebauliche Umliegung, kommunales Vermessungs- und Liegenschaftswesen, Nürnberg, Universität Dortmund, Universität Bonn, Universität Dresden.

Laudatio zur Vollendung des 90. Lebensjahres am 14. September 2014

Sehr geehrte Damen und Herren, die Sie heute am 26. September 2014 zur Ehrung von Professor Dr.-Ing. Walter Seele hier in die Universität nach Bonn gekommen sind – doch ganz besonders und vor allem sehr verehrter lieber Herr Professor Seele und verehrte Frau Seele!

Ich freue mich ganz besonders, ein wenig Ihr fachliches Lebenswerk beleuchten zu dürfen – und möchte Sie dabei zugleich um Ihr gnädiges Verständnis bitten, wenn ich angesichts Ihres so reichen beruflichen Lebens doch immer mal wieder mit dem Mut zur Lücke liebäugeln muß.

Als mich Mitte Juni ein Anruf aus Bonn erreichte – ja, lieber Herr Kötter, daraus wurde dann ein wohl-gelungener Überfall. Denn weil ich Ihren früheren Vorgänger so außerordentlich schätze, habe ich diese so ehrenvolle heutige Aufgabe gerne übernommen. Ihnen, lieber Herr Seele nicht nur zu gratulieren – sondern zu versuchen, Sie und Ihr Wirken zu würdigen, auch etwas aus persönlicher Sicht und eigenem Erleben.

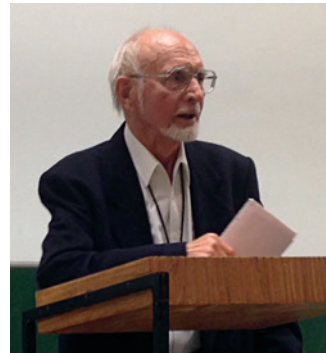
•

Es war vor 40 Jahren – 1974 – in Köln als ich Sie zum erstenmal traf – damals am Sitz des Deutschen Städtetages. Es tagte die Fachkommission „Kommunales Vermessungs- und Liegenschaftswesen“, damals noch als Unterausschuß zum Bauausschuß des Deutschen Städtetages. Sie waren zu jener Zeit schon lange in Dortmund aktiv. Und ich war noch neu in diesem exzellenten Fachgremium der Leiter kommunaler Großämter, war gerade ein halbes Jahr Leiter des Kataster-, Vermessungs- und Bewertungswesens in Bremen.

Ihr Weg hatte Sie schon 1963 – 11 Jahre zuvor – in die Städtetags-Fachkommission geführt, damals als Leiter des Stadtvermessungsamtes in Nürnberg. Sie schieden aus diesem Gremium 1975 aus, nachdem Sie zum 1. April 1975 hier an diese Universität berufen worden waren.

•

Also 1975. Ihr Start hier (wieder) in Bonn. Das „wieder“ setze ich in Klammern – ähnlich wie Sie in Ihren Veröffentlichungen so gerne wesentliche, oft weiterführende Gedanken in Zusatzklammern vertieften. Also „wieder“, doch dies später. Vor dem reizvollen Blick in Ihr so sehr produktives Wirken hier in Bonn ist es angebracht, das „davor“ angemessen zu umreißen.



Professor Dr.-Ing. Walter Seele bei seinem Dank

Minden vor nunmehr 90 Jahren. Sie erblickten das Licht dieser Welt 1924 in einer Zeit des zaghaften Wiederaufstiegs im damaligen Deutschen Reich. Nur ein Jahr nach der unbeschreiblichen Inflation als eine Folge des Ersten Weltkrieges. – Dort in Minden erlebten Sie Ihre Kinder- und ersten Jugendjahre, zusammen mit drei Geschwistern. Ihr Vater war im Bauamt tätig.

Zu Hause tauchten damals ganz sicher so auch schon die ersten Vokabeln Ihres späteren großen Wirkungsfeldes auf. – Vielleicht darf ich vermuten: In Ihrem Elternhaus wurden Ihre allerersten Synapsen zur Bodenordnung im universalen Sinn geknüpft!

Ihre Jugendzeit wurde alsbald durch die Kriegszeiten des Zweiten Weltkriegs verdunkelt. Sie konnten noch in Petershagen die Oberschule mit dem Abitur abschließen. Doch dann wurde Wehrdienst für Sie ernste Pflicht, am 1. Februar 1943 begann für Sie ganz persönlich jener schreckliche Zweite Weltkrieg. In der Ukraine, im Raum Kiew, am Dnepr. Sie erlitten eine schwere Verwundung, wurden noch vor Kriegsende als Unteroffizier einer Panzerjägerabteilung entlassen, damals mit 20 Jahren. Sie mussten schweres Leiden und schwerste Entbehrung erleben, Sie mussten mit ganz großen Härten im jungen Leben fertigwerden.

Nach Kriegswirren und -Zerstörungen war zunächst ein Semester Aufräumdienst an der Universität zu leisten, um überhaupt studieren zu dürfen. 1946/47 begann Ihr Studium der Geodäsie.

Professor Edmund Gaßner war Förderer

1950 folgte bereits die Diplom-Hauptprüfung – Professor Dr. Edmund Gaßner erinnerte sich, „daß sich Walter Seele schon während seines Studiums in Bonn durch Gründlichkeit, Gewissenhaftigkeit und Geschick Ansehen bei seinen akademischen Lehrern erworben habe“¹. Diese Gründlichkeit hat Sie offenbar auch bewogen, parallel 4 Semester Wirtschafts- und Sozialwissenschaft zu studieren: Sie wollten den vielfältigen Sie interessierenden wirtschaftlichen Zusammenhänge möglichst breit auf den Grund gehen können! –

Ihre nach der Referendarzeit weitergeführte wissenschaftliche Ausbildung konnten Sie bei Professor Gaßner assistierend am damaligen Institut für Bau- und Kulturtechnik in Bonn abschließen.

¹ Borchard, Klaus: Laudatio zur Vollendung des 60. Lebensjahres, in Band 6 der Beiträge zu Städtebau und Bodenordnung, Schriftenreihe des Instituts für Städtebau, Bodenordnung und Kulturtechnik der Universität Bonn

Ben mit einer Dissertation „Die wechselseitigen Beziehungen zwischen städtebaulicher Planung und Bodenwertbildung“². Diese wechselseitigen Beziehungen sind ein Thema, das sich wie ein roter Faden durch Ihr ganzes späteres Wirken ziehen sollte. Und es reizte Sie auch, behördliche Praxis und wissenschaftliche Theorie als sich gegenseitig befruchtende Wirkungskreise zu begreifen – Nach dem Studium: klassische Referendarzeit – nach dem assistierenden Wiedereintauchen in die Wissenschaft wieder hauptamtlich in die Praxis:

Ab 1956 in Wattenscheid. Dort wurden Sie mit 33 Jahren – jenen durch den Krieg verlorenen Jahren trotzend – ganz junger Leiter des Vermessungs- und Katasteramtes, dem auch das städtische Liegenschaftswesen oblag (ohne Verwaltung der bebauten Grundstücke). Es folgte die Leitung des Vermessungsamtes Darmstadt und ein Jahr später in Personalunion die des Liegenschaftsamtes. So waren Sie damals bereits in der vollen Breite unseres Berufsfeldes im Vermessungs-, Kataster und Liegenschaftswesen tätig, wie es die Geodäten so segensreich gestalteten, gerade auch in den Nachkriegs- und Wiederaufbaujahren der alten Bundesrepublik.

1963 folgte die Großstadt Nürnberg, Sie wurden Leiter des kommunalen Stadtvermessungsamtes. Dort konnten Sie die Abteilung für Bodenordnung neu aufbauen, zugleich als Geschäftsstelle des Umlegungsausschusses. Und die Abteilung für Grundstücksbewertung wird von Ihnen theoretisch wie praktisch wissenschaftlich neu fundiert, zugleich in deren Funktion als Geschäftsstelle des Gutachterausschusses für Grundstückswertermittlungen. Sie haben in diesen Jahren die Bodenwertbildung vor dem Hintergrund des 1961 erlassenen Bundesbaugesetzes (und jetzt ohne Preisstopp) in allen Richtungen durchdacht und mit Fachkollegen in Seminaren richtungsweisend diskutiert.³

Ihr Wirken in Nürnberg wird bekannt durch die große Umlegungs-Praxis. Und später hat sie Ihr Nachfolger in Nürnberg, unser vor 2 Jahren verstorbener lieber Kollege – und ich darf sagen gemeinsamer Freund – Professor Dr.-Ing. E.h. Hubertus Hildebrandt so segensreich fortgesetzt.

Ihr frühes praktisches bodenordnerischen Wirkens, lieber Herr Seele, würdigte Professor Edmund Gaßner in dem Ihrer Emeritierung 1989 gewidmeten Heft 6 + 7 „Ihrer“ Fachzeitschrift „Vermessungswesen und Raumordnung“⁴. „Hervorragende Ergebnisse vorsorgender und planungsrealisierender kommunaler Bodenpo-

litik“, das waren als Beispiele in Wattenscheid Ihr vorsorglicher Zwischenerwerb des Industrie und Gewerbegebiets „West“, Ihre Neuerschließungsumlegung Eberstadt-Nordwest in Darmstadt und Pausalastraße in Nürnberg, dort auch Neugestaltungsumlegungen im historischen Stadtkernbereich. – Und er zitierte darin aus dem Schreiben des angesehenen Architekturprofessors Dr.-Ing. Rudolf Schwarz, ehemals Generalplaner der Stadt Köln, an das Geodätische Institut in Bonn vom Jahre 1951. „Es scheint mir unendlich wichtig, daß der angehende Vermessungsingenieur.....schon auf der Hochschule erfährt, welche Bedeutung der Boden, auf dem eine Stadt steht, für ihr ganzes Schicksal hat, wie sie an einer guten Bodenordnung gesunden und an einer schlechten erkranken kann, und vor allen Dingen, welche Mittel und Möglichkeiten ihm zur Verfügung stehen, die gute Bodenordnung nicht nur auszudenken, sondern auch im harten, alltäglichen Kampf durchzusetzen.“ Lieber Herr Seele, ich denke, dies war offenbar ein Credo, das Sie zu dem Ihren haben werden lassen. Das Sie in Ihrem langen segensreichen Wirken, in Theorie und Praxis, in Lehre und Forschung beständig vertieft und weiter veredelt haben. – Bitte lassen Sie mich diesen Bogen Ihres ersten großen und wechselseitigen Engagements in Wissenschaft und Praxis beschließen, indem ich noch einmal Ihren Doktorvater zitiere: „Fleiß, Härte sich selbst gegenüber, klare Ziele, sorgfältige Arbeit, pädagogisches Geschick im Umgang mit den Studierenden, Treue und Zuverlässigkeit ... kennzeichneten ... (Walter Seele), den Anerkennung und Vertrauen niemals unbescheiden machten“⁵.

Verehrte Festversammlung, wir schreiben nun in diesem Rückblick die Mitte der 60-iger Jahre. In Dortmund – wie auch an anderen Orten, aus eigener Kenntnis nenne ich nur Bremen und Oldenburg – also in Dortmund hat sich der Gründungsausschuss für eine Universität etabliert.

Für die liegenschaftsverbundenen Geodäten war es damals eine Hoch-Zeit der Bodenordnungsmaßnahmen in großen Städten. So wurde z. B. der gesamte Stadtkern Dortmund nach der erheblichen Kriegszerstörung durch Umlegung über Teilumlegungsgebiete neu gestaltet.

Damals wirkten Persönlichkeiten wie Professor Edmund Gaßner als Bauingenieur (1908 – 2004) und zahlreiche Geodäten, stellvertretend sei nur erinnert an Willi Bonczek (1907 – 1986), Essen – Diedrich August Overhoff (1899 – 1978), KVR Essen – O. Pirkel, Köln – Siegfried Stahnke (1911 – 2008), Dortmund aber auch Heinrich Röhrs (1900 -1961), Bremen⁶.

In diesem Umfeld erfolgt für die Universität Dortmund nach lan-

Praxis im kommunalen Vermessungs- und Liegenschaftswesen

2 Im übrigen mit den Schwierigkeiten eines Preisstopp-geschädigten Bodenmarktes.

3 Seele, Walter: „Einführung in die Ermittlung von Grundstückswerten nach dem Bundesbaugesetz, Siebenter Teil“ – einführender Vortrag zum Seminar am 17.10.1966, abgedruckt in Bd. 22 S. 1 - 18 der Beiträge a.a.O.

4 Gassner, Edmund: Bodenordnung im Vollzug von Städtebau und Landentwicklung – zur Emeritierung von Prof. Dr.-Ing. Walter Seele, in VR 1989, S. 305 - 320

5 Borchard, Klaus: Laudatio zur Vollendung des 60. Lebensjahres, in Band 6 der Beiträge a.a.O.

6 Lucht, Harald: ausführlicher siehe in www.vermessungsgeschichte.de/aktuell.htm Mitt. 213 (Bonczek), Mitt. 298 (Overhoff), Mitt. 252 (Röhrs), Mitt. 243 (Stahnke)

gem Diskussions-Prozess schlussendlich die Einrichtung eines Lehrstuhls „Vermessungswesen und Bodenordnung“ in der Abteilung Raumplanung. Empfohlen wird, die Stelle durch einen Vermessungsingenieur mit kommunaler Erfahrung zu besetzen, der u. a. auch Liegenschaftswesen und Bodenordnung vertreten kann. „In dem Obervermessungsdirektor Dr.-Ing. Walter Seele wird eine Persönlichkeit gefunden, die sich dieser schwierigen Aufgabe zu unterziehen bereit war“, schreibt Hartwig Junius⁷ in einem Rückblick 1976.

Abermals hatten Sie Neuaufbau zu meistern, nicht in der kommunalen sondern jetzt in der neu-universitären Praxis – und zugleich in der Lehre! – und die Ihnen am Herzen liegende Forschung sollte gleichfalls gepflegt werden.

In der Universitäts-Landschaft waren es ungemein bewegte Jahre, Stichwort Reformuniversität. Die Studentenschaft begehrte auf, die sogenannte 68er Generation wollte alles selbst

Gründungslehrstuhl Universität Dortmund

und alles anders machen. Studenten verlangten Projektarbeit anstelle von Vorlesungen. Drittelparität war in aller Munde. –

Lieber Herr Seele, spricht man mit Ihren Weggenossen von damals, so hört man Bewundernswertes. Denn Sie haben offenbar mit großer Geduld keine Konfrontationen aufkommen lassen, nachgegeben wo unschädlich. Sie haben erfolgreich darauf bestanden, dass Projektarbeit ohne Grundkenntnisse erfolglos bleiben muss. Sie gestalteten konstruktive Deeskalation. – Und im Übrigen beherrschten Sie schon damals viel geschickter als andere die Klaviatur der Verwaltungskunst. Ihre reiche Erfahrung im Umgang mit Kämmerern und Kanzlern trug wesentlich dazu bei, Bodenordnung, Wertermittlung und Vermessung an der Universität Dortmund schlagkräftig zu gestalten. Besonders auch in Ihrer Zeit als Dekan.

Forschung und Lehre 1970. Schon damals haben Sie uns Geodäten in einer kritischen Betrachtung zur Situation in der Bodenordnung deren zwei Gesichter offenbart. Als jene hoheitlichen Maßnahmen, mit denen Eigentums- und Besitzverhältnisse so verändert werden (sollen), daß sie den städtebaulichen Planungen entsprechen. Andererseits Bodenordnung als Rechts- und Wirtschaftsordnung des Grund und Bodens, als Bodenverfassung. Und diese eingebettet im Spannungsfeld von Eigentumsgarantie und Sozialbindung nach dem Grundgesetz⁸.

7 Junius, Hartwig: Das Fachgebiet „Vermessungswesen und Bodenordnung“ in der Abteilung Raumplanung der Universität Dortmund, in „Vermessung in Dortmund“ – Beiträge zur Geschichte des Vermessungs- und Katasterwesens. Hrsg. Stadt Dortmund, Vermessungs- und Katasteramt, Dortmund 1976

8 Seele, Walter: Kritische Betrachtung zur Situation in der Bodenordnung, in zfv 1970 S. 431 – 441, abgedruckt in Beiträge a.a.O. Band 14 S. 47 - 55

In der Bodenordnung sehen Sie damals 1970 bereits die enge Verflechtung von Planen, Ordnen und Bauen und die „bodenordnende Hand, welche zur schöpferischen, zur ingenieurmäßigen Grundstücksgestaltung befähigt ist und dabei die stadtplanerische und städtebauliche Komponente voll zu Geltung zu bringen vermag, die aber auch die Bodenverfassung kritisch nach wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Aspekten zu handhaben versteht.“ Und Sie stellten fest⁹, „Vermessungsingenieure als Bodenordner sollten hierfür Gewähr bieten.“ Und „daß für die Bodenordnung praktikable gesetzliche Verfahren, namentlich Umlegung und Grenzregelung entwickelt wurden, ist nicht zuletzt das Verdienst von Geodäten“.

In der Grundstücksbewertung sollten die maßgeblichen wertbildenden Faktoren aus den Daten bebauter Vergleichsgrundstücke abgeleitet werden, insbesondere ortsübliche Mieten, Bewirtschaftungskosten, Zinssätze – und ich darf hier aus eigener leidvoller Erfahrung anmerken, so berechtigt die Forderung, so weit entfernt war damals noch deren Realisierung.

Als jetzt auch begeisterter (noch Dortmunder) Hochschullehrer, rufen Sie schon am Beginn Ihres Wirkens zu einer adäquate Ausbildung und Forschung auf¹⁰.

Alle diese Gedanken begründen Sie dann „im gleichen Atemzug“ in der zfv 1970 als Forderung an die Praxis im Vermessungswesen im Dienste von Stadterneuerung im weitesten Sinn. „Hierzu bedarf es freilich einer bodenordnenden Hand, welche zur schöpferischen, zur ingenieurmäßigen Grundstücksgestaltung befähigt ist und dabei die stadtplanerische und städtebauliche Komponente voll zur Geltung zu bringen vermag, die aber auch die Bodenverfassung kritisch nach wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Aspekten zu handhaben versteht.“

Darüber hinaus konnte ich entdecken, wie Sie bereits vor 45 Jahren darauf hingewiesen haben, daß Umweltfragen als die großen gesellschaftlichen Aufgaben der kommenden Jahrzehnte einzuordnen seien!

Verehrte Festversammlung, in der Chronologie des so intensiv-geodätisch liegenschaftsverbundenen Wirkens von Herrn Professor Walter Seele sind wir jetzt wieder 1975 angekommen. Sozusagen endgültig in Bonn.

In einer Zeit des allgemeinen großen Umbruchs, wohl auch im Städtebau. Die städtebauliche Entwicklung seit 1945 hat Professor Klaus Müller-Ibold¹¹, Hamburger Bau-Stadtrat 1972-1980, in

Die zwei Gesichter der Bodenordnung

9 Seele, Walter: Stadterneuerung und Vermessungswesen, in zfv 1970 S. 533 – 538, abgedruckt in Band 14 der Beiträge a.a.O. S. 288 - 292

10 Seele, Walter: Kritische Betrachtung zur Situation in der Bodenordnung, zfv 1970 S. 431 – 441

11 Geboren 6.4.1929 in Shanghai – gestorben 3.8.2014 in Hamburg

ihrer Charakteristik in drei zeitlich Schwerpunktbereiche gegliedert: Den Wiederaufbau der Quartiere nach dem Zweiten Weltkrieg (ca. 1945 bis 1960), die Erweiterung durch neue Quartiere (ca. 1960 bis 1975) und die Stadterneuerung und Revitalisierung vernachlässigter älterer Quartiere (seit 1975)¹² – naturgemäß ein Holzschnitt, der tatsächlich vielerlei Übergänge hatte. Doch in der Tat hatte in den jüngeren Jahren generell gegenüber der „Außenentwicklung“ eine zunehmende „Innenentwicklung“ der Städte und Gemeinden an Bedeutung gewonnen¹³.

In diese dritte Periode ab 1975 fiel jetzt Ihr Wirken hier in Bonn. Ich darf Professor Erich Weiß aus seiner Laudatio zu Ihrem 70. Geburtstag zitieren.¹⁴ „Als dann endlich die landwirtschaftliche Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn nach mehrjährigen Bemühungen für ihre traditionsreiche geodätische Ausbildung zum 1. April 1975 einen neuen Lehrstuhl für Bodenordnung und Bodenwirtschaft zu besetzen hatte, kehrte Walter Seele als ordentlicher Professor und Direktor des Instituts für Städtebau, Bodenordnung und Kulturtechnik an den Ausgangspunkt seiner wissenschaftlichen Laufbahn zurück“.

Sie selbst erinnerten später daran, Sie trafen (wieder) mit Ihrem Lehrer und Mentor Professor Edmund Gaßner zusammen, der seit 1951 die Professur für Städtebau und Siedlungswesen bis 1976 wahrnahm, er „prägte den Wandel des Instituts zu dem jetzigen für Städtebau, Bodenordnung und Kulturtechnik.“ Und „obwohl Bauingenieur, hat Edmund Gaßner sich mit den grundsätzlichen Anliegen der Vermessungsingenieure identifiziert und ihre Belange energisch vertreten.“¹⁵

Professor Dr. Seele als Ordinarius in Bonn

In dieser Zeit Ihres persönlichen Wechsels von Dortmund nach Bonn kam eine außergewöhnlich große zusätzliche wissenschaftliche Herausforderung auf Sie zu. Die Bundesregierung plante (und aus Ihrer Sicht endlich) eine Novellierung der Bundesbaugesetzes mit der Einführung des viel diskutierten Planungswertausgleichs¹⁶. Präziser des Ausgleichs der durch Maßnahmen der öffentlichen Hand bewirkten Wertsteigerungen des Grund und Bodens. Es konnte keinen besseren Experten geben als den Ordinarius Professor Dr. Seele, mit den reichen Erfahrungen aus Nürnberg und Dortmund und alsbald auf dem neuen Lehrstuhl in Bonn.

Die Fristen waren kurz, die notwendigen Untersuchungen um-

fangreich, die Datenmengen groß – notwendige Arbeitssitzungen lang, wie ebenso die Arbeitstage und -abende – ja dies alles in einer Zeit noch ohne Computer! Sie, lieber Herr Seele, hatten eine tatkräftiger Crew junger aufstrebender Assistenten, so neben anderen die Kollegen Jörn Freise, Helmut Güttler, Wolfgang Kleiber, Hans-Otto Sprengnetter. So konnten Sie Ihr meisterliches Gutachten termingerecht erstellen. Es war mir ein Vergnügen jetzt noch einmal nachzulesen, wie Sie für den Einsatz des Vergleichswertverfahrens statistische Methoden, insbesondere korrelationsstatistische Methoden in die Bewertung eingeführt haben, bis hin zum Ansatz der multiplen Regression mit präzise definierten Einflußfaktoren.

Die Politik vermochte damals 1976 letztendlich Ihren Vorschlägen nicht folgen, so wurde eine große Chance von der Politik vertan. Doch Ihre Untersuchungen und Vorschläge blieben und bleiben als wertvolle wissenschaftliche Grundlagen davon unberührt. Sie, lieber Jubilar, standen in jenen Jahren jedoch außerdem und wiederum erneut vor der Aufgabe, geodätischen Lehre und Forschung aus Ihrer Sicht neu aufzubauen – an einer Universität, die für die Geodäsie bereits einen großen Namen hatte, geprägt durch Persönlichkeiten der mehr mathematisch-naturwissenschaftlich orientierten Geodäsie.

Jene Jahre in Bonner Verantwortung bedeuteten für Sie eine besondere Herausforderung. Und großes Durchhaltevermögen. Dies umso mehr, als – ich darf dies aus historischer Kenntnis so sagen – für jene Geodäsie die Aufgaben des Liegenschaftsingenieurs, der Bodenordnung, der Grundstücksbewertung, nicht selten doch eher als am Rande der Geodäsie angesiedelt gesehen wurden. Obwohl diese Aufgaben ja andererseits aus der (insbesondere kommunalen) Praxis selbstverständlicher Bestandteil der geodätischen Berufspraxis sind. Schließlich wurden die Absolventen der Großen Staatsprüfung vor dem Oberprüfungsamt seit 1967 als Assessoren für Vermessungs- und Liegenschaftswesen in den Beruf entsandt.¹⁷

Ich war seinerzeit zunächst als AdV-Vorsitzer 1983/84 und dann 1985 bis 1998 als Vorsitzender der Städtetags-Fachkommission „Kommunales Vermessungs- und Liegenschaftswesen“ Ständiger Gast in der DGK. Dort habe ich jene Einschätzungen der liegenschaftsverbundenen Geodäsie bei einer Reihe von Jahresitzungen selbst gespürt. Und ich habe unseren heutigen Jubilar bewundert, wie er sich für die Geodäsie in Ihrer vollen Breite des Berufsfeldes eingesetzt hat. Eine Rolle, die dort später auch sein geschätzter Nachfolger Prof. Erich Weiß übernommen hatte. Lieber Herr Seele, ich habe gerne nochmals nachgelesen, wie Sie beim Deutschen Geodätentag 1986 in Nürnberg der einengen-

12 Müller Ibold, Klaus: Vom Wiederaufbau über Stadterweiterung zur Stadterneuerung, VR 1979 S. 283 - 287

13 Lucht, Harald: Kommunales und staatliches Vermessungswesen der Ortsinstanz im Wandel der Rahmenbedingungen, in zfv 1987 S. 157 - 166

14 Weiß, Erich: Herrn Professor Dr.-Ing. Walter Seele zum 70. Geburtstag, in Band 14 der Beiträge a.a.O. S. I - IV

15 Seele, Walter: Zum Tode von Edmund Gaßner, in zfv 2004 S. 214 - 215

16 Bereits bei der Geodätischen Woche in Köln 1950 forderte P. Reith aus Köln „die Abschöpfung des unverdienten Wertzuwachses in Form einer laufenden Grundrentenabgabe“ Geodätische Woche Köln, Verlag Konrad Wittwer, Stuttgart 1951, S.264

17 Seele, Walter: Vom Landmesser zum Landingenieur – zur Besinnung auf geodätische Aufgaben im Liegenschaftswesen und über die passende Lehre und Forschung, Kurzfassung in zfv 1986 S. 568 -572. Vollständiger Wortlaut in VR 1987 S. 1 – 16, abgedruckt im Band 14 der Beiträge a.a.O. S. 300 – 311 dort S. 300

den Sicht allein der mathematisch-naturwissenschaftlichen Geodäsie sozusagen ins Stammbuch geschrieben haben, die Aufgaben des Geodäten im Liegenschaftswesen in das Allrad-angetriebene Auto Geodäsie zu integrieren. Dazu haben Sie in Ihrem grundlegenden und richtungsweisenden Beitrag zum Geodätentag 1986 in Nürnberg¹⁸ ein sehr treffendes Bild gezeichnet und historisch schon aus dem 19. Jahrhundert begründet: Der Stamm der Landesvermessung habe mit der Erd- und Landesvermessung

Überzeugende Metapher der Geodäsie

und dem Liegenschaftswesen zwei Äste angesetzt. Der

eine Ast, Erd- und Landesvermessung habe sich aus der Landesvermessung durch Aufnahme der Erdvermessung entwickelt. Der andere Ast, Liegenschaftswesen ist Grundstock für Zweige wie u.a. bodenordnende Grundstücksumlegung, Grundstücksbewertung, Katastertechnik, kommunales Vermessungs- und Liegenschaftswesen. Ich denke, Sie haben damit eine überzeugende Metapher der Geodäsie entwickelt.

Angesichts der großen Umwälzungen in den Wissenschaften, in der Gesellschaft, in der Umwelt meißelten Sie damals geradezu unserer

Fachrichtung in die Agenda: „Die Wissenschaft im allgemeinen und die Geodäsie im ganz besonderen dürfe die Erde nicht (weiter) vernachlässigen“ – und diese Forderung gelte „nicht nur für die Erd- und Landesvermessung, sondern eben genauso für die geodätische Komponente des Liegenschaftswesens, insbesondere für die Bodenordnung“.¹⁹ Wir Geodäten durften Sie mit in Ihrem Wirken beim Geodätentag 1995 in Dortmund anerkennend als Altmeister der Bodenordnung feiern²⁰.

Auch der Deutsche Verein für Vermessungswesen DVW durfte stets auf Ihre Mitarbeit zählen – Sie waren ihm schon 1950 beigetreten, damals noch dem Landesverein Nord-West²¹. Schon 1972 wurden im DVW die Themenkreise Liegenschaftskataster und Neuordnung des ländlichen Raums, Städtisches Liegenschaftswesen; Stadtplanung und Stadtentwicklung, Bodenbewertung und Grund-



Stehende Ovationen nach dem Dank des Jubilars beim Ehrenkolloquium am 26. September 2014 in der Universität Bonn.

stückverkehr der Arbeitskreise 7, 8 ,9 in der von Ihnen geleiteten Arbeitsgruppe C zusammengefaßt - deren Themen- und Thesen-Reichtum war z. B. im Sonderheft 16 der zfv von 1974 dokumentiert – Podiumsdiskussionen zum Thema „Reform des Bodenrechts“ wurden von Ihnen überlegen zu vorwärtsleitenden Ergebnissen zusammengeführt: Geodätentage blieben beständige Fenster weiterer Diskussions-Foren. Angesichts Ihrer hohen Sachkompetenz wurden Sie später Chairman der Kommission 9 der FIG – und in Ihrer Bonner Zeit dann auch Mitbegründer der Europäischen Fakultät für Bodenordnung in Straßburg, Sie waren seit 1981 Professor à la Faculté Européene des Sciences du Foncier Strasbourg²². Diese internationale wie auch die nationale Pflege Ihrer Bodenordnungsvorstellungen wird nun auch von Ihnen, lieber Herr Kötter – sozusagen in der dritten Generation – mit großem Engagement fortgeführt und weiterentwickelt.

Wenn ich jetzt Ihr weiteres umfangreiches und segensreiches Wirken hier in Bonn bedenke, so steht am Anfang ein Erlebnis, das mich persönlich sehr berührt hat.

18 Seele, Walter: Vom Landmesser zum Landingenieur a.a.O.

19 Seele, Walter: Vom Landmesser zum Landingenieur a.a.O. Seite 310

20 Lucht, Harald: Unser Umgang mit dem Grund und Boden – Lebensräume erfassen, werten und gestalten, Festvortrag Geodätentag 1995, in zfv 1995, S. 527 - 545

21 Manger, R.: Verabschiedung von Professor Seele durch den Deutschen Verein für Vermessungswesen, Band 14 der Beiträge a.a.O. Seite V - VII

22 Borchard, Klaus: Laudatio zur Vollendung des 60. Lebensjahres, in Band 6 der Beiträge a.a.O.

Es war 1977. Als noch lernender Vortragender in einem von Ihnen zusammen mit dem DVW ausgerichtetem Fortbildungsseminar „Grundstücksbewertung“ hatte ich mit einem Beitrag über das Thema Bodenwert bebauter Grundstücke lebhaft Diskussionen ausgelöst. Sie ergaben sich aus der besonderen Marktsituation in Bremen mit den außerordentlich hohen Marktanteilen von Ein- und Zweifamilienhäusern. Die Diskussion setzte sich in Ihrer Zeitschrift „Vermessungswesen und Raumordnung“ fort. Ihre damalige, so verständnisvolle Diskussionsführung ist mir dankbar in Erinnerung geblieben, denn Sie selbst, verehrter Herr Prof. Seele, waren wie auch andere Teilnehmer doch nicht so recht einverstanden mit der bremischen Lösung. Doch Sie blieben fair und sachlich dem jungen Kollegen gegenüber. Sie haben dann 1988 in Ihrer so gründlichen Art auch diesen Themenkreis in einer Studie – ich verkürze – zum „Aktuellen Bodenwert bebauter Grundstücke“ abschließend faszinierend durchdacht und abgerundet²³.

Schon damals wurden Sie mir ein besonderes Vorbild, wie auch so vielen anderen Geodäten. Sie vermochten stets Fordern und Fördern in so angenehmer Weise zu verbinden.

Ihr Wirken mit besonderer Vertiefung in Ihren 15 Bonner Jahren zu beschreiben – ja da bedarf es nun wirklich einer sehr generalisierenden Betrachtung.

So geht mein Blick herüber auf Ihr Gesamtwerk. Von Ihren Kollegen Klaus Borchard und Erich Weiß – und sicher mit Ihrer Unterstützung – veröffentlicht in 2 besonderen Bänden der Schriftenreihe Beiträge zu Städtebau und Bodenordnung Ihres Bonner Instituts:

Der 1994 herausgegebene Band 14 der Schriftenreihe umfasst Ihre Schriften zum Themenkreis „Bodenpolitik in Vergangenheit und Gegenwart“. In diesem Band spiegeln sich Ihre Antworten auf die vielen Fragen der Bodenordnung, der Bodenverfassung,

Bodenpolitik in Vergangenheit und Gegenwart

der Bodenpolitik. Faszinierend zusammengefasst – und geordnet gleichsam nach Sachthemen wie chronologisch. So wie

Sie diese Themenkreise durchdacht und unnachahmlich formuliert und in den Anwendungen vielfach praktisch realisiert haben, ich durfte daraus zitieren. – Band 14 ist veröffentlicht als ein genereller Leitfaden zu den Themen Raumordnung und Städtebau, Bodenordnung als Instrument, kritisch begleitend zur Gesetzgebung und zur Wiedervereinigung Deutschlands und zur Einordnung in die geodätische Wissenschaft – ein wahrhaft erschöpfendes Kompendium!

Und der später herausgegebene Band 22 der Schriftenreihe umfasst Ihre ausgewählten Schriften zum Themenkreis Bodenwert und Städtebau, zu den Begriffen und Grundlagen ebenso wie

zur Methodik der Grundstückswertermittlung. Und zum Städtebau als Problem der Bodenbewertung – gespiegelt in Ihren Schriften von 1967 bis 1999.

Zwei Bände – sie bilden ein großes Gesamtwerk von dauerhaft bleibendem Wert!

Verehrter Jubilar, nach dieser – und ich bitte um Nachsicht – sehr summarischen Betrachtung geht aber nun der Blick noch einmal zurück nach 1989 und 1990. Sie waren gerade 1989 emeritiert worden – vor 25 Jahren und kurz vor den für Deutschland so denkwürdigen Ereignissen am 9. November 1989, die

Als engagierter Gastprofessor in Dresden

uns die deutsche Wiedervereinigung brachten.

Ihre Familie hatte die berechnete Hoffnung, Sie endlich et-

was mehr für sich zu haben zu dürfen. – Doch der Geodät in Ihnen sah sich in der besonderen Pflicht. Ihr folgten Sie und so kam es zu Ihrem großen Engagement in Dresden.

In der DDR war ein Liegenschaftswesen wie in der Bundesrepublik unbekannt und daher von Grund auf neu aufzubauen. Das Denken und Verstehen „dort drüben“ war in ganz neue Bahnen zu lenken. Damals schrieb Manfred Rommel, Präsident des Deutschen Städtetages: „Die ostdeutschen Kommunalpolitiker haben es unglaublich schwer. Die Einführung von westdeutschem Verfassungs- und Verwaltungsrecht von einem Tag auf den anderen, wirkte ungefähr so, als ob bei uns im Westen Chinesisch als Amtssprache eingeführt würde“²⁴.

Gegründet in Ihrem tiefsten Geodäsie-Verständnis folgte spontan Ihr dringender Appell, der Appell des angesehenen geodätischen Bodenordners und Liegenschaftlers: „Sorgen wir in Ost- und Westdeutschland gemeinsam dafür, daß Vermessen, Erfassen, Darstellen, Bewerten und Gestalten von Land in die Hand von Geodäten gelangen“.²⁵

Sie selbst haben sich sofort Ihrer eigenen Forderung gestellt, haben schon 1990 Vorträge, Fortbildungsveranstaltungen und Seminare zu Themen der Bodenordnung und Grundstücksbewertung angeboten, zusammen mit dem DVW und der Universität Dresden.

Es war Ihre Initiative, in Dresden einen entsprechenden Lehrstuhl einzurichten – mit von Ihnen erwirkter Unterstützung der DGK, des DVW und weiteren Fachverbände. Und Sie haben dann von 1991 bis 1993 eine Gastprofessur wahrgenommen, mit außerordentlichem Engagement, immer wieder anreisend aus der Bonner Heimat. Im Sommersemester 1991 lehrten Sie gleichzeitig

23 Seele, Walter: Zur Bedeutung und Ermittlung des aktuellen Bodenwertes bebauter Grundstücke, in VR 1988, S. 363 – 375, abgedruckt in Band 22 der Beiträge a.a.O. S. 81 - 98

24 Lucht, Harald: Vor 20 Jahren – Aus der Arbeit im Deutschen Städtetag nach der politischen Wende, in zfv 2010 S. 143 - 151

25 Seele, Walter: Quo vadis Liegenschaftswesen in der DDR, VR 1990 S. 217 – 225, abgedruckt in Band 14 der Beiträge a.a.O. S. 243 - 248

für zwei Studienjahrgänge in Kompaktkursen „Grundlagen der Bodenpolitik, Grundstücksbewertung und Bodenordnung“ und bis zum Wintersemester 1992/93 wurden diese Themenschwerpunkte jeweils Doppelsemestern nahegebracht. Mehrere Diplomarbeiten u.a. begleitet vom Städtischen Vermessungsamt Dresden wurden von Ihnen betreut.

Und schon Anfang 1991 hatte Ihr dreiwöchiges ganztägiges Kontakt- und Ergänzungsstudium „Liegenschaftswesen und Umweltgestaltung“ an der TU Dresden 78 Teilnehmer aus Kataster- und Vermessungsämtern, den Betrieben für Geodäsie und Kartographie der sogenannten neuen Bundesländer.

Walter Seele als fördernder akademischer Lehrer

„Das war die erste Lehrveranstaltung zur Bodenordnung und Bodenwirtschaft überhaupt an der TU Dresden“. schrieb Dr.

Horst Rößler in seiner warmherzigen Würdigung von Professor Seele zu dessen 70. Geburtstag²⁶.

Sie, lieber Herr Seele, haben damit auch jenes Feld der „chinesischen Sprache“ in der ehemaligen DDR hervorragend bereitet. Und Sie hatten die Freude zu sehen, wie einer Ihrer Schüler, Professor Dr. Franz Reuter, dieses Feld an der Universität über 21 Jahre weiter bestellt hat.

Für Sie durfte nach Ihrem Engagement in Dresden endlich die Familie wieder Vorrang gewinnen – Ihr wunderbarer Garten, das Teehaus und Ihr Frühsport, den sie so lange pflegen und der Sie so munter erhalten hat, wie wir Sie heute erleben dürfen!

Doch bevor ich das Fachlich ganz verlasse: Erlauben Sie mir, abschließend auch noch zwei treffliche Anekdoten zu erzählen, wie sie mir übermittelt wurden und die Sie bei aller Ihrer strengen Fachlichkeit so menschlich zeigen und Ihren hintergründigen Humor andeuten:

Sie betreuten in Ihren jungen Assistenten-Jahren einst die Lageplanerstellung als studentische Übung. In einen Lageplan gehören bekanntlich auch die Grundstückseigentümer. Ein Student erdreiste sich, als Eigentümer-Eintrag zu schreiben. „Walter Seele, Prediger“ – Ihre humorvolle Reaktion: Sie schieben hinzu „Ja, leider wohl vor tauben Ohren“.

Und wie wohlwollend-menschlich Sie mit Ihren Studenten umgingen, dazu darf ich heute gerne eine andere mir übermittelte Prüfungs-Anekdote erzählen. Ein mehr technisch ausgerichteter Bonner Absolvent war Ihren Vorlesungen nicht so sehr aufmerksam gefolgt. Und als er in der Diplomprüfung schon Ihre erste Frage nicht zu beantworten vermochte – ja, da hielten Sie ihm eine wohl viertelstündige Ergänzungs-Vorlesung, um ihn an-

schließend darüber zu prüfen. So bekam er sein befriedigend – und war hoch beglückt! –

Lieber Herr Seele, Sie lesen und zitieren stets gerne auch unsere großen Klassiker. So übernahmen Sie von Goethe die Zeilen

*Genieße mäßig Füll' und Segen,
Vernunft sei überall zugegen,
Wo Leben sich des Lebens freut.
Dann ist Vergangenheit beständig,
Das Künftige voraus lebendig,
Der Augenblick ist Ewigkeit.*

Diese Dichter-Gedanken aus seinem Werk „Vermächtnis“ enden mit den beiden Zeilen

*Denn edlen Seelen vorzufühlen
Ist wünschenswertester Beruf.*

Kann man Sie in Ihrer Profession schöner umschreiben?

Lieber verehrter Herr Seele, mir war diese heutige wundervolle Aufgabe übertragen worden, einen Einblick in Ihr universales Wirken als Geodät geben zu dürfen, Ihnen zu ihrem hohen Geburtstag zu gratulieren. Ich durfte Ihnen meine und unserer aller Wertschätzung und Verehrung stellvertretend für so sehr viele Fachkollegen, Weggefährten, Mitarbeiter und Schüler übermitteln. Wir alle schätzen Sie als jene große Persönlichkeit, die unsere Geodäsie in ganz besonderer Weise gepflegt hat, mit gedanklicher Schärfe, mutiger Gestaltungskraft, mit Geschick und Menschlichkeit; Sie sind zu einem ganz besonderen Wegweiser geworden. – Und ich denke, nicht wenige werden Sie darüber hinaus – wie ich – als einen guten väterlichen Freund haben erleben dürfen.

Sie haben mir einmal so freundlich ein Zitat aus Wilhelm Hauff's „Phantasien im Bremer Ratskeller“ gewidmet. Auch ich möchte Ihnen jene schönen Schalltage wünschen, sich zu erinnern an Ihr so sehr reiches fachliches wie privates Leben. „Erinnern heißt danken“, sage ich gerne – und darf Ihnen, lieber Jubilar, jenen kleinen Band überreichen, 1827 erstmals veröffentlicht mit den köstlichen Hauff'schen Phantasien; in einer neuesten Auflage und signiert vom langjährigen Bremer Ratskellermeister – der zugehörige Tropfen steht bereit.

Verehrter Herr Seele und liebe Frau Seele,
Ihnen von uns allen von Herzen alles Gute

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr.-Ing. Harald Lucht
Monschauer Str. 4
28327 Bremen
eMail: harald.lucht@t-online.de

²⁶ Rößler, Horst: Walter Seele – des Jubilars Dresdener Zeit, in VR 1994 S. 298 - 305